



Friedrich-Ebert-Stiftung zur Finanzkrise

Die Finanzmarktkrise bedroht weltweit den Wohlstand. In ihrer jüngsten Zuspitzung wirken aber Fehlentwicklungen von Märkten und Politik zusammen, die oft weit in die Vergangenheit zurückreichen: Die globale Deregulierung von Märkten ohne entsprechende politisch-institutionelle Einbettung und Kontrolle; der Rückzug des Staates in vielen Ländern, der immer mehr wirtschaftliche Aktivitäten dem Imperativ der Kapitalmärkte unterworfen hat; die Verselbständigung der Finanzsphäre; die wachsende Ungleichheit mit der daraus resultierenden Akkumulation von Vermögenswerten, die nach immer unrealistischeren Erträgen und Wertsteigerungen jagen.

All diese Krisentreiber haben die Friedrich-Ebert-Stiftung seit Jahren beunruhigt und waren Gegenstand zahlreicher Analysen und Konferenzen, in denen Experten, Politiker und Partner der FES aus allen Sektoren der Gesellschaft gewarnt, vorbeugende Maßnahmen und grundsätzliche Reformen im Sinne einer Politikwende vorgeschlagen und gefordert haben. Die folgende Liste bietet eine Auswahl an.

Michael Dauderstädt

Die globale Finanzmarktkrise - kein Fall für Sparpolitik

(Oktober 2008)

Die globale Finanzmarktkrise trifft eine wachsende Weltwirtschaft. Realwirtschaftlich, von Produktion und Bedarf her, spricht wenig gegen weiteres Wachstum. Nur die Kapriolen der Vermögensmärkte gefährden den Wohlstand. Hier muss die Politik eingreifen, um eine Rezession zu vermeiden. Es geht also um mehr als Regulierung. Fundamentale Einkommensungleichgewichte und ordnungspolitische Fehler liegen an der Wurzel der Krise und müssen korrigiert werden.

Publikation als pdf-Datei

Christian Kellermann:

Europe's Leverage in Financial Market Regulation

(September 2008)

As a reaction to the current financial crisis, there have been growing calls for stronger regulation. While national financial centres can do little in this storm, The EU on account of its size and its weight has greater leverage in the international financial markets to work towards stricter regulations. The present crisis could therefore serve as a catalyst for tightening regulations in the EU itself, as well as global regulations. This policy paper proposes several measures that should be considered in order to build a more solid financial market architecture that could even provide a competitive advantage for European financial market actors.

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt

Vermögensblasen und Bankenrisiken: Risikowachstum oder Wachstumsrisiken?

(August 2008)

Geldpolitik und Finanzmarktregulierung steuern das zukünftige Wachstum, indem sie die Wahrnehmung der Risiken beeinflussen. Die USA haben ihr hohes Wachstum mit unterschätzten Risiken erkaufte, Europa relative Stabilität mit geringerem Wachstum. In den Weltfinanzmärkten globalisieren sich aber Risiken leichter als das Wachstum. Wohlstand für alle braucht eine dynamische Geldpolitik und klare Regeln für die Finanzmärkte.

Publikation als pdf-Datei

Hansjörg Herr, Rainer Stachuletz

Deregulierung, Finanzmarktdesaster und Reformoptionen: Die Hoffnung stirbt zuletzt

(Juli 2008)

Deregulierte Finanzmärkte tragen keineswegs zur Wohlfahrt von Gesellschaften bei, denn sie bergen große Instabilitätspotentiale und haben in deflationären Phasen negative Folgen für Wachstum, Beschäftigung, Vermögens- und Einkommensverteilung. Die Entstehung eines »ungeduldigen Kapitalismus«, die voranschreitende Deregulierung, sowie die Zunahme der Spekulation bei gleichzeitiger Herabsetzung der Qualitätsstandards für Kredite haben zu heftigen Vermögensmarktinflationen mit nachfolgenden Deflationen beigetragen. Es besteht Reformbedarf, um die Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte zu korrigieren.

Publikation als pdf-Datei

Anthony Elson

IMF reform from another angle - towards a more responsive and responsible fund

(Juli 2008)

This meeting was organized jointly by the Brookings Institution (Wolfensohn Center), the New Rules for Global Finance Coalition, and the Friedrich Ebert Foundation (FES). The purpose of the meeting was to bring together the results of a series of regional caucuses in Africa, Asia, Latin America, and the Middle East on IMF reform and the views of experts from Washington-based think tanks and civil society organizations, government representatives and senior officials of the IMF.

Publikation als pdf-Datei

Jörn Griesse & Christian Kellermann

Was kommt nach dem Dollar?

(April 2008)

Der US-Dollar läuft Gefahr, seine Funktion als Weltwährung einzubüßen. Die »harte Landung« der US-Währung wird das Koordinatensystem der Weltwirtschaft verändern. Der Euro könnte aus dieser weltwirtschaftlichen Verschiebung als neue zentrale Reservewährung hervorgehen – mit allen Vor- und Nachteilen, die ein solcher Status mit sich bringt. Nach dem Dollar kommt der Euro. Aber zusätzlich zur steigenden Bedeutung des Euro verstärkt sich der Trend zur währungspolitischen Regionalisierung. Damit verbunden ist die Gefahr neuer protektionistischer Tendenzen in der Weltwirtschaft. In dem Artikel werden die Szenarien der »Weltwährung Euro« und der währungspolitischen Regionalisierung vor dem Hintergrund der anhaltenden Dollar-Schwäche diskutiert. Fazit: Europa muss seine neue Rolle für eine multilaterale Absicherung des neuen Weltwährungssystems nutzen.

Publikation als pdf-Datei

Jörn Griesse & Christian Kellermann

What comes after the Dollar?

(April 2008)

The US dollar is at risk of losing its status as the world's prime reserve currency. The "hard landing" of the US currency therefore holds the potential to change the parameters of the world economy. The euro could emerge as the new world reserve currency – with all the associated costs and benefits. The euro comes after the dollar. But in addition to the growing importance of the euro, the trend toward monetary regionalization will be reinforced. This raises the specter of a resurgence of protectionism in the world economy. The article discusses the scenarios of "euroization" and regionalization of the world's monetary system against the backdrop of sustained US dollar weakness. The authors advise Europe to leverage its emerging new role to push for a multilateral institutionalization of the global monetary order.

Publikation als pdf-Datei

Arbeitskreis Europa:

Europäische Finanzmärkte – Tanker oder Nusschale?

(April 2008)

Eine Weiterentwicklung der »positiven Integration« der europäischen Finanzmärkte durch einen mittel- und langfristigen Maßnahmenplan ist in Anbetracht der Lücken und Schwächen im System dringend geboten. Das Ziel einer Regulierung muss die Erhöhung von Stabilität, Rechenschaft und Transparenz sein. Die EU-Kommission kann in der Entwicklung und Durchsetzung eine zentrale Rolle in und außerhalb Europas einnehmen. Der europäische Binnenmarkt gleicht mittlerweile einem Tanker auf den

Weltfinanzmärkten, was den europäischen Akteuren ein großes Gewicht in internationalen Verhandlungen gibt.

Publikation als pdf-Datei

Regina Bernhard / Christian Kellermann

Against All Debts? Solutions for Future Sovereign Defaults

(Januar 2008)

A core problem of sovereign debt restructuring is the fact that creditor coordination has become increasingly difficult. Problems of collective action arise in the event of a sovereign default due to specific creditor behavior, such as creditors acting as free riders, sudden withdrawals, and the risk of litigation. Existing concepts concerning how to handle sovereign defaults have frequently failed. Therefore two promising alternative proposals are being evaluated, the Fair and Transparent Arbitration Process, which proposes an international insolvency procedure, and the International Debt Framework, a concept associated primarily with the Group of 20.

Publikation als pdf-Datei

Jack Boorman

An agenda for reform of the International Monetary Fund (IMF)

(Januar 2008)

Calls for reform of the International Monetary Fund (IMF) are certainly not the only but perhaps the most striking example of the "winds of change" affecting international organizations. Gone are the days when the relevance of the IMF was largely unquestioned and friends and foes alike treated the institution with utmost respect. Today even the Fund's most loyal supporters engage in painful soul-searching exercises. Like many other international bodies, the IMF suffers from static governance structures and struggles to cope with the worldwide political, economic and financial changes.

Publikation als pdf-Datei

Markus Schreyer

Finanzmarktstabilität:: Lehren aus der Hypotheken- und Kreditkrise

(Dezember 2007)

Die Stabilität des Finanzsystems ist gegenwärtig durch spekulative Übertreibungen auf den Kredit- und Verbriefungsmärkten gefährdet. Damit gehen erhebliche Belastungen für die reale Wirtschaftsentwicklung einher. Mehr Transparenz und Basel II werden das zentrale Problem, das Herdenverhalten auf den Finanzmärkten, alleine nicht lösen.

Dauerhafte Finanzmarktstabilität erfordert zusätzlich ein antizyklisches Regulierungskonzept.

Publikation als pdf-Datei

Christian Kellermann:

Kollabierendes Kreditsystem

(September 2007)

Die Krise an den internationalen Finanzmärkten sorgt jeden Tag für neue Schlagzeilen. Die amerikanische Notenbank senkt ihren Leitzins, die Europäische Zentralbank interveniert massiv am Markt, Kunden von Northern Rock ziehen panikartig ihr Geld ab und in Deutschland mehren sich die Gerüchte um weitere große Abschreibungen bei den Banken. Begonnen hat alles mit dem Platzen der Spekulationsblase am amerikanischen Immobilienmarkt. Wie konnte es soweit kommen und was kommt da noch auf uns zu?

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt & Christian Kellermann

Controlling the risks of a global economy: Germany's role

(März 2007)

The integration of the German economy with the global economy contributes strongly to the economic dynamics and prosperity within Germany. As world export champion, Germany benefits from open global markets for goods, services, capital, enterprises and labor. At the same time, liberalization has weakened many national, governmental regulatory competences, except for those that have been transferred to the level of the European Union as part of the integration process. Germany's one-sided export orientation,

as well as the increasing influence of international capital markets in the corporate and banking sectors, contain a number of risks for its own national economy, and also, in the worst-case scenario, for the stability of the global economy. The bottom line, however, is that Germany has benefited from globalization. Those problems that Germany's economy is currently experiencing (limited growth, unemployment, rising inequality) may be attributed to a complex interaction between foreign economic developments and national economic policies, and cannot be resolved by reducing Germany's integration in the world economy.

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt & Christian Kellermann

Die Risiken der Weltwirtschaft kontrollieren: Deutschlands Rolle

(März 2007)

Die enge Verflechtung der deutschen mit der Weltwirtschaft ist ein wichtiger Motor für die ökonomische Dynamik und den Wohlstand in Deutschland. Als Exportweltmeister profitiert Deutschland von offenen globalen Märkten für Güter, Dienstleistungen, Kapital, Unternehmen und Arbeit. Gleichzeitig schwächte die Liberalisierung viele nationale staatliche Kontrollmöglichkeiten; soweit sie nicht im Zuge des europäischen Integrationsprozesses auf die Ebene der Europäischen Union übertragen wurden. Die einseitige Exportorientierung Deutschlands sowie der zunehmende Einfluss der internationalen Finanzmärkte auf den Unternehmens- und Bankensektor bergen eine Reihe von Risiken für die eigene Volkswirtschaft und im Extremfall auch für die Stabilität der Weltwirtschaft. Unterm Strich hat Deutschland aber von der Globalisierung profitiert. Soweit Deutschlands Wirtschaft heute Probleme aufweist (Wachstumsschwäche, Arbeitslosigkeit, zunehmende Ungleichheit) sind sie einer komplexen Interaktion von außenwirtschaftlichen Entwicklungen und nationaler Wirtschaftspolitik zuzuschreiben, die nicht durch einen Rückbau der außenwirtschaftlichen Verflechtung zu lösen sind.

Publikation als pdf-Datei

Heik Afheldt (Arbeitsgruppe „Finanzinvestoren“)

Finanzinvestoren in Deutschland

(Juni 2006)

Die „Heuschrecken-Debatte“ bestimmte im Jahr 2005 in weiten Teilen den finanzpolitischen Diskurs in Deutschland. Ausgangspunkt der Diskussion waren der Verkauf namhafter deutscher Unternehmen sowie kommunaler Immobilienvermögen an internationale Finanzinvestoren und die damit verbundenen Chancen und Risiken für die Unternehmen und deren Mitarbeiter. Dabei erschwerten die Vielschichtigkeit des Beteiligungsgeschäfts und die Vielzahl der beteiligten Akteure und ihrer jeweiligen Interessen eine objektive Sachstandsklärung und Diskussion. Vielfach werden in der

aktuellen Debatte die Chancen dieser modernen Finanzdienstleistungen für mehr Investitionen in Arbeitsplätze und Wettbewerbfähigkeit deutscher Unternehmen übersehen. Die größtenteils ideologisch und emotional geführte Debatte fokussiert sich primär auf einzelne Negativbeispiele, während die volkswirtschaftlichen Auswirkungen meist unbeachtet bleiben.

Publikation als pdf-Datei

Heinz-J. Bontrup

Keynes wollte den Kapitalismus retten: Zum 60. Todestag von Sir John Maynard Keynes

(Juli 2006)

Es gibt nur wenige große Ökonomen, wie Adam Smith (1723-1790), David Ricardo (1772-1823), Karl Marx (1818-1883) und Joseph A. Schumpeter (1883-1950), die mit ihren Theorien das wirtschaftliche Geschehen nachhaltig beeinflusst haben und über die nach ihrem Tod so viel Positives wie Negatives geschrieben worden ist. In diese Reihe gehört uneingeschränkt auch der vor sechzig Jahren am 21. April 1946 verstorbene britische Ökonom Sir John Maynard Keynes (1883-1946). Er gab vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise (1929-1933) mit seinem 1936 veröffentlichten epochalen Werk „The General Theory of Employment Interest and Money“ (kurz: „General Theory“), den „Anstoß zu einer Revolution in der Wirtschaftstheorie“ (Axel Leijonhufvud 1973).

Publikation als pdf-Datei

Kontakt

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.

Godesberger Allee 149

D – 53175 Bonn

Telefon 0228 / 883-7034

Telefax 0228 / 883-9207

Presse@fes.de